

dorf-Ried i. Tr. lassen in 5–6 m Tiefe, d. i. in etwa 480 m Höhe, z. T. verfestigte, aufgebogene Schluffbänder auf Stauchung und damit auf eine Oszillation des Gletschers schließen. Östlich Voitsdorf stehen in einem Entwässerungsgraben kalkfreie tonig-schluffige Sedimente an.

Blatt 57 Neulengbach

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 57 Neulengbach

Von GODFRIED WESSELY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

In westlicher Fortsetzung der Aufnahme der vorderen nördlichen Kalkalpenzone des Blattes Neulengbach wurde der Abschnitt zwischen Höfnergraben SW Thenenberg und Laabachtal S Kaumberg kartiert. Dabei ergab sich als Schwerpunkt neben der weiteren westwärtigen Erforschung der Mittel- und Oberkreide sowie der Gießhübler Schichten die Auflösung der Fazieszonen der Obertrias, des Jura und des Unterkreide und ihre tektonische Bedeutung. Die stratigraphisch-faziellen Zuordnungen erfolgten größtenteils nach lithologischen Analogien, ein Teil der paläontologisch-mikrofazielle Detailuntersuchungen ist noch im Gange.

An der Stirne der Kalkalpen lassen sich Elemente einer „Randzone“ abgrenzen:

Ihre markantesten Elemente, wie sie westlich und nordwestlich des Campingplatzes im Höfnergraben auftreten sind grüne Malm-Radiolarite mit Brekzienlagen, Tone, kieselige Sandsteine und sandige Kalke des Dogger und Lias sowie Sandsteine vermutlich der Kreide.

Der Kalkalpenabschnitt kann von Norden gegen Süden in zwei W–E-streichende Hauptkulissen gegliedert werden, als deren Stützelemente im jeweiligen Frontbereich die Hauptdolomitzüge des Hirschberges und des Frönerberges darstellen. In der Folge sollen diese Kulissen mit den Arbeitsbegriffen „Hirschbergeinheit“ und „Frönerbergeinheiten“ versehen werden. Es gibt wesentliche Indizien, daß die Frönerbergeinheit die Hirschbergeinheit überschiebt.

Betrachtet man zunächst die Hirschbergeinheit, die gleichzeitig die Kalkalpenfront bildet, wird sie an der Stirne auf weite Erstreckung von Schichtgliedern der Obertrias gebildet. Zwischen dunklen Opponitzer Schichten und dem Hauptdolomit liegt eine bezeichnend mächtige Lage von Keuper, bestehend aus grünen, vereinzelt auch rötlichen, violetten und grauen Tonen, untergeordnet mit dünnen Sandstein- und Dolomitlagen. Das Schichtglied bildet eine morphologische Senke, in der u.a. das Gehöft Ebner liegt.

Bezeichnend für diese vordere kalkalpine, tektonische Einheit ist auch die Schichtfolge über dem Hauptdolomit mit Kössener Schichten, einer annähernd mit Kalksburger Schichten anzusprechenden sandig-mergeligen Entwicklung mit starken Verkieselungen und Einschaltungen von dunklen Schlammkalken. Darüber folgt mächtiger Fleckenmergelkalk und mit Übergängen in eine graue mergelige Entwicklung, die vermutlich bereits in den Dogger reicht. In der Fleckenkalk-Flecken-

mergelentwicklung wurden im Bereich des Gehöftes Schatzl Ammoniten gefunden, deren Bestimmung noch aussteht.

All diese Schichten erstrecken sich nahezu konstant vom Höfnergraben bis zum Laabachtal, wobei eine nördlich ausgreifende Bucht infolge einer Querverformung unmittelbar westlich des Steinbachtals auffällt.

Ohne daß höherer Jura oder Neokom feststellbar wäre, transgredieren über den tieferen bis mittleren Jura, selten bis auf Hauptdolomit übergreifend, Losensteiner Schichten. Es handelt sich um Sandsteine, exotikreiche Brekzien und Mergel, stellenweise mit Einlagerungen großer Gleitschollen aus Obertrias, Jura und vielleicht auch Neokom. Die Obertrias ist vertreten durch Hauptdolomit, z.T. mit anhaftenden Kössener Schichten, aber auch durch Riff- und Plattenkalkfazies. Der Jura besteht aus Lias in Hierlatz- und Adneter Fazies, Globigerinenoolith, Malmkalken. Anhäufungen dieser Schollen finden sich nördlich bis ostnordöstlich des Frönerberges (W und E des Sattels „Lug ins Land“). An der westlichen Talflanke des Höfnergrabens östlich des Gehöftes Schatzl liegt neben Blöcken von diversen Jurakalken (u. a. Sacocommakalke) eine riesige Gleitscholle von Hierlatzkalk und buntem Crinoiden-Hornsteinkalk (Spiculit) in noch bestehendem Verband mit Rhät-Platten-Kalk mitten im Losensteiner Verband. Orbitoiden führende Brekziensäume bestätigen diese intrasedimentäre Position. Gelegentlich liegen Juraschollen an der Nordflanke des Losensteiner Streifens der Basis auf. All diese Gleitschollen müssen der noch anzuführenden Fazies des Jura nach der Frönerbergeinheit entstammen. Die Verbreitung der Losensteiner Schichten erfolgt in unzusammenhängenden Streifen. Unter anderem verläuft ein breiterer zwischen den Gehöften Aschbichler und Steinbacher, wo er ostwärts aushebt, ein weiterer beginnt östlich des Gehöftes Schatzl und übersetzt den Höfnergraben. Ab dem Steinbachgraben gibt es noch einen südlicheren schmalen Parallelstreifen. Vor dem Nordrand des Hauptdolomites der Frönerbergeinheit liegt zwischen Aschbichler und Nordostfuß des Frönerberges Neokom (im Verband mit fossilführendem Alb unmittelbar südlich und östlich des Aschbichler). Es handelt sich um Fleckenkalke und im Ostteil um hornsteinführende Sandsteine und Sandkalke.

Jura fehlt an der Nordflanke des Frönerbergzuges, zwei begrenzte Vorkommen von Kössener Schichten fallen unter den Hauptdolomit desselben ein (inverse Lagerung an einer Stirnrolle?). Aber auch alle übrigen Schichten fallen unter diese Einheit ein.

Der Hauptdolomit des Frönerbergzuges wird an seiner Südflanke auf der unmittelbar östlichen Seite des Steinbachtals (Felsgruppe rechts am Beginn der Fahrt zum Gehöft Stickler) von Kössener Schichten und Jura überlagert. Der Jura unterscheidet sich sowohl in Fazies als auch in Mächtigkeit deutlich von der der vorderen Kulisse. Statt des mächtigen Lias in Kalksburger und Fleckenmergelkalkfazies liegt ein geringmächtiger bunter und grauer Crinoiden-Hornsteinkalk vor. Letzterer ist reich an Spiculen. Ebenfalls wenige Meter beträgt die Mächtigkeit rötlicher Filamentkalke, grauer Globigerinenoolithe des Dogger und rötlicher Saccocommakalke. Unmittelbar darüber setzt Fleckenmergelkalk des Neokom ein. Die Schichtfolge entspricht fast im Detail derjenigen, die im Raum Kaltenleutgeben an der Südflanke der Flösselmulde vorliegt, sodaß mit diesem begrenzten Vorkommen eine wert-

volle Korrelationsmöglichkeit besteht. Westlich des Steinbachgrabens begleitet den W–E-streichenden Hauptdolomit nur mehr Neokom mit spurenhaftem Oberjura an der Basis. Ansonsten greifen die Sandsteine und Mergel der Losensteiner Schichten östlich und westlich des Steinbachgrabens bis über Hauptdolomit. 300 m südlich des Gehöftes Schatzl liegt im Hangenden der Losensteiner Schichten ein Streifen kieseliger Sandstein z.T. mit ausgelöster Matrix. Kalkige Lagen sind stark biodetritisch und reich an Orbitolinen. Gleit-schollen dieser Schichten liegen hier nicht vor.

Über dem Cenoman liegt nur spurenhafte und infolge Verscherung oft unterbrochen Coniac-Santon-Sandstein, Campanmergelkalk mit typischer Rot- und Graufärbung sowie Globotruncanenreichtum. Darüber folgen mächtige Untere Gießhübler Schichten in üblicher Ausbildung. Südlich des Blöchl und östlich sowie südöstlich des Waisenhofers setzen sie sich in mittlere bis obere Gießhübler Schichten fort, beim Waisenhofer enthalten sie Lithothamnienbrekzienzüge. Ihre Gradierung in nördlicher Richtung spricht allerdings für eine tektonisch rotierte Position. Entlang der Linie Höfnerhaus – Stickler – Hagerhof – Blöchl sind über die Gießhübler Schichten Losensteiner Schichten geschoben. Diese Überschiebung stellt die Fortsetzung einer im Vorjahr angeführten Überschiebung östlich des Hofnergrabens dar. Sie läuft S Blöchl aus.

Inmitten der Losensteiner Schichten der überschiebenden Schuppe taucht beiderseits des Steinbachtals Neokom in Form von Fleckenmergelkalen und hornsteinführenden sandigen Kalen auf. Der Nordrand dieses Aufbruches ist herausgeschoben, da hier an der Basis das Neokom unter dieses südwärts einfallend Radiolarite und Saccocomakalke des Malm auftreten. Im Süden liegen über den Losensteiner Schichten wieder Scherkörper von Mergelkalen des Campan und Gießhübler Schichten. Vor Überschiebung der Reisalpendecke sind letztere südlich des Waisenhofer abermals von Losensteiner Schichten überschoben. All diese Aufschiebungen und Überschiebungen werden von Quellaustritten begleitet.

Blatt 58 Baden

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 58 Baden

Von WERNER LEITHNER & ROSWITHA BRAUNSTEIN
(Auswärtige Mitarbeiter)

Im Frühjahr 1989 konnten Aushubarbeiten für einen Neubau im 14. Wiener Gemeindebezirk (Kreuzung Edenstraße–Knödelhüttenstraße) zur Aufnahme eines kurzen Profilstückes sowie zur Beprobung genutzt werden. Unter einer etwa 2 m mächtigen Vewitterungsschwarte mit deutlichem Hakenwerfen und aufgelöstem Gefügeverband des Anstehenden war trotz starker Zerlegung der Gesteine eine Profilaufnahme möglich. Die Schichtfolge zeigt mittelsteiles Einfallen nach N bzw. NW (005/65 bis 317/59). Im Profil sind wechsellagernd dickbankige, hellgelbbraune Kalkmergel, mergelige, hellgelb- bis ockerbraune Sandsteine und splittrig zerfallende, hell-olivbraune Mergel aufgeschlossen. Einzelne Kalksandsteinbänke bis zu 40 cm Dicke sind zwi-

schengesaltet. Die Mächtigkeit des aufgeschlossenen Profiles betrug etwa 14 m.

Die Nannobeprobung aus den Mergeln ergab eine eindeutige Einstufung in NP 16 (Mittelozeän). Umgelagerte Nannofossilien aus der Kreide und dem unteren Paläozän sind ebenfalls enthalten (det. R. BRAUNSTEIN). Aus der vorliegenden Lithologie und im Vergleich mit bisherigen Beschreibungen ist die Zuordnung des aufgeschlossenen Bereiches zu den Laaber Schichten möglich (vgl. Manuskriptkarte S. PREY).

In der Baugrube wurden auf Trennflächen zerscherzte klare Gipsbeläge bis 2 mm Stärke, wie einzelne idiomorphe Gipskristalle bis 8 cm, aufgefunden. Die Analyse zusickernder Wässer ergab Sulfatkonzentrationen bis mehrere tausend mg/l (det. W. EPPENSTEINER).

Ebenfalls im 14. Wiener Gemeindebezirk konnten in der Baugrube des Neubaus Waidhausenstraße 24 Nannoproben aus hellgrauen Kalkmergeln, sowie dunkelroten und grünen Mergeln (vorwiegend rote Schiefertone nach der Manuskriptkarte S. PREY) genommen werden.

Sterile Proben, bzw. diagenetisch stark zersetzte, kalzifizierte Nannofossilien ließen keine stratigraphische Einstufung zu. Die blockig zerlegten lagigen Mergel, sowie dickbankige, hellgraubraune Sandsteine fallen mittelsteil W bis NW (274/32 bis 310/55) hangeinwärts ein.

Blatt 64 Straßwalchen

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 64 Straßwalchen

Von HANS EGGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Nordteil des Kartenblattes wurden im Ultrahelvetikum westlich von Straßwalchen (Grabeneinschnitt östlich vom Gehöft Grub) mehrere Proben für Nannoplanktonuntersuchungen genommen. Die grauen, sandig-siltigen Mergel enthielten Floren des Unterpaläozän (NP 2 – *Cruciplacolithus tenuis*-Zone) und werden somit den Oichinger Schichten zugerechnet. Dieser kleine Aufschluß, am Rand eines Rutschgeländes gelegen, ist das einzige Vorkommen dieser Gesteine auf diesem Kartenblatt.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Aufnahmestätigkeit lag in den Nördlichen Kalkalpen, im Gebiet der Gaisberggruppe. Der Gaisberg selbst bildet eine Scholle, welche sowohl im Süden als auch im Nordwesten von nachgosauisch aktiven Störungen begrenzt wird. Einhergehend mit dem südlichen Bruch konnte eine deutliche Änderung des Schichtstreichens festgestellt werden: der gegen WSW einfallende Plattenkalk- und Dachsteinkalk des Klausberges grenzt tektonisch an den gegen SSW einfallenden Hauptdolomit der Gaisbergscholle. Dieser Hauptdolomit wird südlich von Unterkoppl von karnischen Opponitzer Schichten unterlagert, welche die ältesten obertags aufgeschlossenen Ablagerungen des Kartenblattes bilden.